

WERKS-ZEITUNG

der Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft

für die Werke

Witten, Hattingen, Gelsenkirchen, Oberkassel, Annen, Brackwede



12. Jahrgang

Die „Werks-Zeitung“ erscheint jeden 2. Freitag. Nachdruck nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Hauptverwaltungsleitung gestattet.

22. Januar 1937

Zuschriften sind zu richten an: Ruhrstahl Akt.-Ges., Henrichshütte, Hattingen, Abt. Leitung Schriftleitung der Werks-Zeitung.

Nummer 2

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der Deutschen Arbeitsfront

Ein großer Deutscher ging von uns

Die letzte Woche des alten Jahres brachte noch eine große Trauer über Deutschland: einer seiner großen Söhne ging von uns, der Generaloberst von Seeckt. An diesen Namen knüpfen sich Erinnerungen an stolze Taten unseres siegreichen Heeres im Weltkriege; nicht weniger aber auch an seine unvergleichlichen Leistungen, die er nach Friedensschluß durch die Schaffung der deutschen Reichswehr vollbrachte.

Bei der Nennung des Namens Seeckt werden alle die Ereignisse wieder lebendig in der Erinnerung derer, die sie miterlebt haben, die das heranwachsende Geschlecht nur aus Erzählungen der älteren oder aus Geschichtsbüchern erfährt. Wie krampfte sich damals unser Herz zusammen, das doch noch übertoll war von den Ruhmestaten unseres Heeres in vier langen Kriegsjahren! Eine Schmach folgte der anderen: Im Walde von Compiegne nahm die deutsche Waffenstillstandskommission am 8. November, einen Tag vor Ausbruch der roten Revolte, die Waffenstillstandsbedingungen entgegen; sie verlangten Auslieferung der gesamten Rüstung, auch unserer Lokomotiven und Waggons, der kampfkraftigsten Schiffe, Räumung nicht nur der besetzten Gebiete und Elbschiff-Verbringens, sondern auch des linken Rheinufers und einer Zone auf dem rechten Ufer in einer unerhört kurzen Zeit. Die von uns gemachten Kriegsgefangenen mußten sofort ausgeliefert werden, aber ohne Gegenseitigkeit. Die Deutschen blieben in Frankreich noch bis zum April 1920 ihrer Freiheit beraubt. Tod und Krankheit hielten inzwischen unter ihnen reiche Ernte. Eine Verlängerung des Waffenstillstandes wurde nur unter neuen schmachvollen Opfern zugestanden. Es wird immer ein Schandfleck in der Geschichte der zivilisierten Nationen bleiben, daß nun erst recht die Blockade gegen Frauen, Kinder und Greise verschärft wurde. Den „christlichen“ Staatsmännern schlug das Gewissen nicht, als sie viele Tausende einer längst schon unterernährten Zivilbevölkerung dauerndem Siechtum, wenn nicht dem Grabe auslieferten, statt ihnen Hilfe zu bringen, nachdem die Waffen schwiegen. Als dann endlich die 440 Artikel des Diktates fertig waren, wurde die deutsche Abordnung in Versailles

auf ihrem schweren Wege dem Pöbel preisgegeben, der ihre Wagen mit einem Steinhagel überschüttete. Die Ueberreichung des Diktates durch den französischen Ministerpräsidenten Clemenceau erfolgte in einer Form, die jede Ritterlichkeit gegenüber dem doch in Ehren erlegenen Gegner mit Füßen trat, und zwar in kaltblütiger Berechnung.

Die deutsche Nationalversammlung in Berlin lehnte das Diktat zunächst ab; Hindenburg erklärte für sich und seine Kameraden, den ehrenvollen Untergang einem solchen „Frieden“ vorzuziehen. Aber in Weimar stimmte die Nationalversammlung dann doch mit Mehrheit für Annahme des Diktates, noch unter Zurückweisung der Artikel, welche die Auslieferung des Kaisers, der deutschen Fürsten, Heerführer und Staats-

männer forderten. Einen Tag später, am 23. Juni 1919, erklärte sie sich unter neuem Druck auch zur bedingungslosen Unterzeichnung bereit, die dann am 28. Juni in Versailles erfolgte. Nur einmal leuchtete ein Lichtstrahl auf, als Freiherr von Versener, der Führer der deutschen Friedensdelegation, am 3. Februar 1920 die ihm überreichte Liste der „Kriegsverbrecher“ — darunter Hindenburg und Ludendorff, Tirpitz, Scheer und Maden sen — mit der Erklärung zurück sandte, daß kein deutscher Beamter an einer solchen Auslieferung mitwirken würde, und selbst Paris verließ — — —

An diese furchtbaren Zeiten wurde man erinnert, als in der letzten Woche des alten Jahres der Generaloberst von Seeckt zur großen Armee ab-

berufen wurde. An seinem Grabe stand der Führer und Reichskanzler und mit ihm trauerte das ganze deutsche Volk. Es war eine stolze Trauer! Wie wundervoll hat sich dieses Leben gerundet. An ihm lag es gewiß nicht, wenn unserem Lande im Weltkrieg schließlich der Erfolg versagt blieb; zu den deutschen Waffentaten hat er sein gerüttelt Teil beigetragen. Aber noch größer war seine Leistung in der Nachkriegszeit. Der Reichskriegsminister hat sie mit der Aufgabe verglichen, die einst Scharnhorst zu lösen hatte; er setzte sie durch gegen Versailles und zugleich gegen den inneren Feind.

In Versailles hatte man uns ein kleines Söldnerheer zugestanden. Von Seeckt holte unter den gegebenen Bedingungen heraus, was nur herauszuholen war, und auf einmal war nun die „Reichswehr“ eine Gefahr für die Sicherheit der grande nation, wie vorher das



Erzverladeanlage mit Waggonkippern

Aufn.: Liebetrau

Volk in Waffen. Man überlegte, ob es nicht ein Drittes gäbe, etwa eine Art Miliz, um die deutsche Ohnmacht zu verewigen. Generaloberst von Seekt hat es noch erleben dürfen, was Hindenburg zu schauen nicht mehr vergönnt war, wie auf seiner Schöpfung weiterbauend die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt wurde und wie dann nach dem Einzug unserer Truppen ins Rheinland die zweijährige aktive Dienstpflicht und die neue Einteilung des Heeres in zwölf Armeekorps und sechsunddreißig Divisionen erfolgte.

Der Generaloberst von Seekt* war für die ganze Welt ein Begriff. Und sein Ansehen war ungeheuer groß. Die Franzosen nannten ihn „die Sphinx“. Sein markantes, eindrucksvolles Gesicht glich in der dunklen Rätselhaftigkeit wirklich dem Götterbilde in der ägyptischen Wüste. Er hat in den schwierigsten Zeiten des Wiederaufbaues des Heeres nach dem Zusammenbruch in seiner Person der Nation die Haltung vorgelebt, die notwendig war, um dem deutschen Heere seinen Platz in der innerpolitischen Entwicklung jener Jahre zu sichern. Denn er war streng darauf bedacht, daß das Heer nicht ein Spielball der Parteien, auch nicht ein Handelsobjekt der Außenpolitik wurde; daß das deutsche Heer auch übelwollenden Auslandsmächten keinen Anhaltspunkt gab, in die deutsche Innenpolitik einzugreifen. Er hat die ganze schwierige Arbeit des Heeresaufbaues mitten im Kampf der Parteien mit dieser seiner klugen, überlegenen Haltung

bewältigt. Das ist seine große Leistung, und wegen dieser Leistung hat ihn die ganze Welt bewundert. Den Franzosen war dieser deutsche General, der die musterhafte Hunderttausend-Mann-Armee der Reichswehr schuf und aufbaute, geradezu unheimlich, trotz ihres Viel-Millionen-Heeres und des ungeheuren Panzerwalles an der Ostgrenze. Mit einem Male war die „Reichswehr“ eine furchtbare Gefahr für die Sicherheit der ganzen Nation. Militärische Sachverständige vertraten rundweg die Auffassung, die von General von Seekt geschaffene Reichswehr sei viel schlagkräftiger und gefährlicher als die Massenheere Frankreichs und ihrer Verbündeten. Ja, man nahm sogar die Taktik des deutschen Feldherrn, der doch nur unter dem Zwange von Versailles gehandelt hatte, zum Vorbild und schuf im französischen Heer eine besonders schwer ausgerüstete Truppe, l'armée de choc genannt, die den Schwerpunkt des Angriffes bilden und besonders bei einer überraschend auftretenden Mobilisierung dem Feinde entgegentreten soll. Der Name Seekt war schon aus dem Weltkrieg überall bekannt. Ist doch einer der glänzendsten Vernichtungsfeldzüge des Weltkrieges, der Zug gegen Rumänien, auf seine Pläne als Generalstabschef zurückzuführen. Allerdings ist seine Leistung für den Aufbau der Reichswehr das größte, was er für das Reich getan hat und sichert ihm ewigen Nachruhm.

Ein großer Deutscher ging von uns. Er ruhe in Frieden. Das deutsche Volk wird ihn nicht vergessen.

Vier Jahre Nationalsozialismus

Der 30. Januar 1933 — eine Schicksalstwende

Als am 30. Januar 1933 nach vielen Stunden und Tagen banger Erwartung die Kunde durch die deutschen Gänge eilte, daß Reichspräsident von Hindenburg den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, zum Kanzler des Deutschen Reiches ernannt hatte, da gab es einen scharfen Schnitt in die Gedankenwelt und das Innenleben der Deutschen. Wer sich bis dahin noch nicht entschieden hatte, ob er den weitgesteckten Zielen des NS-Programms auf nationalen und gleichzeitig sozialistischen Wegen folgen, ob er den Versprechungen eines utopisch-internationalen „sozialistischen“ Marxismus trotz böser Erfahrungen noch weiter trauen oder als drittes in der vagen Hoffnung auf „bessere Zeiten“ in seinen — von einem nach tatkräftigem Sozialismus drängenden Zeitalter — überholten bürgerlichen Anschauungen verharren sollte, der wurde sehr schnell zu einer Entscheidung gezwungen.

Wer sich als „Volksführer“ eines Unrechts am deutschen Volke bewußt war, dem brannte plötzlich der Boden unter den Füßen. Wie ein Frühlingsturm fegte schon die Ankündigung einer neuen Regierungsgewalt, der Herrschaft eines starken und wahren Deutschen, Gift und Fäulnis aus deutschen Landen. Wie ein linkes Frühlingswehen aber zog bei den Gutgesinnten Glauben und Hoffnung auf eine neue bessere Zeit herauf. Noch ehe das schlagbereite Schwert in irgendeiner Regierungsmaßnahme gefallen war, war der gordische Knoten politischer und geistiger Verwirrung in Deutschland durchschlagen, die Trennung der Geister nach links und nach rechts, besser gesagt nach unten und oben, vollzogen. Die echte Führerpersönlichkeit Adolf Hitlers hatte, ausgestattet mit den besten Eigenschaften unseres Volkes, über alle Halbheit und Irrlehre gesiegt.

Daß das deutsche Volk in Adolf Hitler mit sicherem Gefühl seinen Führer erkannte und ihm ohne Blutvergießen eine Revolutionierung des gesamten Staatswesens einschließlich der alten Gesellschaftsordnung ermöglichte, ehrt Volk und Führer; in der entscheidenden Stunde waren sie einander wert und sind es geblieben in den vier Jahren jähen und harten Kampfes um Deutschlands Auferstehung aus Knechtschaft, Schmach und Schande. Aus dem festen Bund zwischen Volksführer und Volk, aus der kraftvollen Führungskraft auf der einen Seite, aus der Gefolgschaftstreue auf der anderen Seite, ist in den vergangenen vier Jahren dem deutschen Volke eine so reiche Ernte erwachsen, daß es auch dem geschicktesten Kritiker nicht mehr gelingen kann, die ungeheuren Erfolge der nationalsozialistischen Regierung zu verkleinern oder gar hinwegzureden. Sicherung des Nährstandes, Beseitigung der Arbeitslosigkeit, Wirtschaftsaufschwung, Saarlandbefreiung, Wehrmachtschaffung, Zurückgewinnung der Hoheitsrechte im Rheinland und auf den deutschen Strömen, dazu die Neuordnung des Deutschen Reiches als Einheits- und Volksstaat, Schutz der Arbeit und Hilfe für den Bedürftigen, Förderung von Kunst und Wissenschaft, Neuordnung des Erziehungswesens und Einreihung der Jugend in das Staatswesen, Schutz von Mutter und Kind bei rassebedingter Bevölkerungspolitik usw. usw.: Nie hat eines der berühmten Versprechungs-Parteiprogramme vergangener Zeiten eine ähnliche Hochflut staatlicher Maßnahmen enthalten, wie sie bei uns seit dem 30. Januar 1933 mit sichtbarem Erfolge durchgeführt worden ist. Durchgeführt zu unserer aller Ruh und Frommen als Glieder eines Volkes, das keinen Raum mehr hat für das Streben einzelner nach selbststüchtigem Ermessen.

Darauf mag am Jahrestage des 30. Januar 1933 ganz vornehmlich hingewiesen werden: Es geht bei den Kulturvölkern nicht mehr ohne eine Form des Sozialismus, die den technisch-industriellen Arbeiter in gerechtem Maße an den Errungenschaften der Technik teilnehmen läßt. Gleiches gilt auch für die Landwirtschaft. Das hinter uns liegende Jahrhundert der Dampfmaschine mit allen Möglichkeiten der Ausnutzung von Menschenkraft zum alleinigen Vorteil einer kleinen Oberschicht hat einer neuen Zeit sozialer Gesellschaftsrichtung den Platz einzuräumen. Wir marschieren am vierten Jahrestage der Machtergreifung den meisten anderen Völkern auf den neuen Wegen voran und dürfen miterleben, wie sich aus der neuen Gedankenwelt des Nationalsozialismus greifbare Erfolge ohne Zahl einstellen.

Darüber wurden wir zum bestgehaften Gegenspieler aller derer, die ihren Vorteil im Festhalten an den Ueberlieferungen des Maschinenzeitalters sehen, mehr aber noch der bolschewistischen Gedankenwelt eines Lenin, dessen undurchführbare Träume von einem Staatskommunismus in wenigen Jahren durch den internationalen, verbrecherischen Kapitalis-

mus der jüdischen Hochfinanz und ihrer bestochenen Helfer zu einem Werkzeug der Völkerrückbildung wurden. So gerieten wir zwangsläufig in den Vorkampf gegen den Weltfeind Bolschewismus und müssen ihn durchhalten, bis die Zeit auch bei anderen Kulturvölkern den Boden für eine den Volksmassen gerecht werdende gesellschaftliche Neuschichtung reif gemacht hat.

Niemand kann wissen, durch welche Schwierigkeiten und Kämpfe sich die soziale Umschichtung der Menschheit bis zu einem tragbaren Ergebnis wird durcharbeiten müssen. Aber wir Gefolgsleute unseres Führers haben das ungeheure Glück, nach vier Jahren beispielloser Erfolge hinter einem Manne zu stehen, der sich als Führer das Vertrauen seines ganzen Volkes errungen hat. Der Vierjahrestag der nationalsozialistischen Revolution muß deshalb auch ein Bekenntnistag neuer, ernster und tatkräftiger Mitarbeit am Werke des Führers sein und ein Tag der Befinnung auf das, was der Führer und seine Mitarbeiter für das deutsche Volk geleistet haben. Bei dem Besinnen auf das Ganze der hinter uns liegenden vier Jahre und die Aufgaben, die vor uns liegend, glückliche Zeiten heraufzuführen sollen, werden die Mifßlichkeiten des Tages zu einem Nichts.

Vor wenigen Tagen hat der italienische Staatschef Mussolini über die Bedrohung der abendländischen Kulturwelt durch den Bolschewismus das folgende gesagt: „Es kommt etwas zustande, eine Art europäische Idee, geschaffen von der Erkenntnis, daß unserer Kultur, unserem Bestand, unserer Zivilisation nur eine Gefahr droht: Bolschewismus! Wir erleben eine Zeitwende, einen totalen Umbruch der politischen und sozialen Ideologien. Die Demokratien haben abgewirtschaftet. Sie sind heute bewußt oder unbewußt nur mehr Infektionsherde, Bazillenträger und Handlanger des Bolschewismus. Das Zeitalter der starken Individualität, der überragenden Persönlichkeit, bestätigt sich durch den Gang der Ereignisse. Demokratien, das ist Triebhand! Unser staatspolitisches Ideal ist Fels, granitener Gipfel!“

Bekennen wir uns am 30. Januar zu dem gleichen Ideal! In Adolf Hitler gab uns die Vorsehung den Fels, den granitenen Gipfel.

Zehn Gebote zum Arbeitsschutz

1. Denke daran, daß Unfallverhütungsvorschriften, gewerbehygienische Maßnahmen und Arbeitsschutzbestimmungen nicht von ungefähr erfunden worden sind, sondern einer langjährigen, mit vielen traurigen Erfahrungen verbundenen Praxis entstammen.
2. Bevor du in Gefahr kommst, dir Unfälle vergüten zu lassen, versuche sie zu verhüten. Du erweist dir selber, deinem Betriebe und der Volksgemeinschaft einen Dienst damit.
3. Wer nicht dafür vorgebildet ist, hat an Maschinen und Werkzeugen nichts zu suchen. Die meisten Unfälle entstehen immer dort, wo Laien ihre Hand im Spiel haben.
4. Setze deine Maschine nicht in Gang, beginne keinen Arbeitsgang, bevor du nicht alle Sicherheitsvorkehrungen geprüft hast. 99mal kommst du glimpflich davon, beim hundertsten Mal passiert vielleicht ein Unglück.
5. Mache dich mit den einschlägigen Unfallverhütungsvorschriften genau vertraut, damit du sofort helfen kannst, wenn doch einmal durch höhere Gewalt ein Unglück geschieht.
6. Denke immer daran, daß Leichtsinns kein Zeichen von Mut ist. Viele Arbeitskameraden haben diese Verwechslung schon bitter büßen müssen. Gesundheit und Betriebssicherheit sind einträglicher als Rente und Unterstützung.
7. Sorgfältige Materialpflege und aufmerksame Beobachtung sind die besten Sparasseln. Jährlich werden viele Millionen Reichsmark zur Wiedergutmachung von unnötigen Schäden und Zwischenfällen bezahlt. Das Geld dafür muß das ganze deutsche Volk, also auch du selbst, aufbringen.
8. Tu alles, was zur Pflege deiner Gesundheit und zur Erhaltung deiner Arbeitskraft dient, auch außerhalb des Betriebes. Nervöse, überanstrengte oder kranke Menschen erleiden erfahrungsgemäß viel leichter Unfälle als frische und widerstandsfähige Arbeitskameraden.
9. Achte nicht nur auf dich selber, sondern Sorge dafür, daß auch deine Arbeitskameraden keine Schutzmaßnahme übersehen. Du erweist ihnen damit einen Dienst.
10. Du lebst von deinem Volk und für dein Volk. Darum mußt du ihm deine ganze Arbeitskraft erhalten. Wenn du willkürlich mit deiner Gesundheit und deiner Sicherheit umgehst, schadest du nicht nur dir selber, sondern dem ganzen Volke. Im umgekehrten Falle dienst du nicht allein dir, sondern deinem Betriebe, deinen Arbeitskameraden und der Nation.

Weihnachtsbetriebsappell, verbunden mit Jubilar-Ehrung

am 22. Dezember 1936 im Stahlwerk Krieger

Unser letzter Betriebsappell im Jahre 1936 brachte den Gefolgschaftsmitgliedern unseres Werkes eine Weihnachtsfeierstunde, die zugleich mit der Ehrung von vier Arbeitskameraden anlässlich ihres fünfundsanzwanzigjährigen Dienstjubiläums im verflossenen Jahr verbunden war. Die neue geräumige Reparaturwerkstatt, geschmückt mit den Reichsfahnen, war der geeignete Raum, um die Arbeitskameraden in froher Stimmung unter dem brennenden Lichterbaum in der Werkshalle zu vereinen. Betriebszellenobmann Pg. Illinger eröffnete den Appell mit dem Spruch des Tages, — ein Wort, das der Führer vor zehn Jahren, am 26. November 1926, in Hattlingen aussprach: „Wer für sein Ideal mehr kämpfen will, verzichtet auf die Zukunft selbst.“ Hieran anschließend spielte unser Werksorchester den Marsch „Heil der Zukunft“, während der Gesangverein des Werkes das Lied „Kamerad Deutscher“ zu Gehör brachte. Nun ergriff der Betriebsführer, Herr Direktor Neuhoß, das Wort. Er wandte sich zunächst an die Arbeitsjubilare

Hadenbroich, Schlißum, Steins und Wamers, um ihnen für ihre treue Arbeit während fünfundsanzwanzig Jahren im Dienste des Werkes zu danken, und führte im weiteren aus, daß nur mit einer bodenständigen, treuen Gefolgschaft etwas zu leisten und der Konkurrenzkampf durchzuführen sei.

Der Glückwunsch des Betriebsführers an die Jubilare klang in dem Rufe aus: „Unsere Jubilare, sie sollen leben hoch.“, in den die Gefolgschaft freudig einstimmte. Zu Ehren der Jubilare sang der Gesangverein das Jubellied. Im Anschluß hieran beglückwünschte Betriebszellenobmann Pg. Illinger die Jubilare zu ihrem Ehrentage. Er brachte zum Ausdruck, daß die Jubilare im Wandel eines umwälzenden Vierteljahrhunderts nicht nur in guten, sondern auch in schlechten Zeiten in treuer Kameradschaft und Pflichterfüllung zum Werke gestanden haben, wofür ihnen heute Betriebsführer und Gefolgschaft des Stahlwerks Krieger von ganzem Herzen danken. Mit dem Wunsche, daß die Jubilare noch recht lange bei steter Gesundheit am Aufbau des Dritten Reiches mitarbeiten können, schloß Pg. Illinger seine Rede.

Ein frischer Werkschlar-Marsch „Wir sind des Werktags Soldaten“ wurde von der Werkschlar geungen, während das Werksorchester anschließend mit dem Huldigungsmarsch die Weihnachtsfeier einleitete. Nach einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied gab der Betriebsführer Direktor Neuhoß einen Rückblick auf das verflossene Jahr. Er führte eingangs seiner Ansprache aus, daß das deutsche Volk in dem vergangenen arbeitsreichen Jahr wieder frei und mehrheitlich geworden sei. Im nachfolgenden übermittelte Herr Neuhoß der Gefolgschaft einen interessanten Abriss über die werksseitigen Belange. Durch Neu- und Erweiterungsbauten, Anschaffung neuer Maschinen und Modernisierung in den Betrieben seien wir gewappnet, um Schritt zu halten mit der stets weiter-schreitenden Technik und um auch in unserem Werk restlos konkurrenzfähig zu bleiben. Das kommende Jahr 1937 wird einen weiteren Ausbau unserer Fabrikanlagen und die Indienststellung bereits bestellter Maschinen bringen. Ganz besondere Sorgfalt wird in Zukunft die Weiterausbildung unserer Lehrlinge erfahren, für die u. a. eine besondere Lehrkraft vorgesehen ist. Seinen besonderen Dank sprach der Betriebsführer auch im Namen der gesamten Gefolgschaft unserem Betriebszellenobmann Illinger für seinen stets kameradschaftlichen Einsatz aus. Diese Worte des Betriebsführers wurden durch großen Beifall der Gefolgschaft bekräftigt. Nun dankte Herr Neuhoß allen für ihre treue Mitarbeit.

Ein besonderes Kapitel widmete der Betriebsführer in seiner Rede der Unfallverhütung. Direktor Neuhoß mahnte wiederum zu steter Vorsicht und bat, Unfallverhütungsvorschläge der Betriebs- bzw. Werksleitung mitzuteilen.

In diesem Zusammenhang dankte Herr Neuhoß allen Arbeitskameraden für die von ihnen anlässlich der Unfallverhütungsaktion eingereichten Unfallverhütungsvorschläge und gab bekannt, daß die drei zweckmäßigsten Vorschläge der Gefolgschaftsmitglieder 1. Franz Hermann, 2. Johann Thömes und 3. Franz Klefisch prämiert werden konnten.

Herr Neuhoß führte in Verfolg seiner Ansprache weiter aus, daß die Firma durch Bereitstellung des Sozialfonds im verflossenen Jahr in 246 Fällen viel Not lindern konnte und daß bei unverschuldeter Not bedürftige Arbeitskameraden auch weiterhin auf Hilfe rechnen könnten. Möge dieser Tatsozialismus mit dazu beitragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen Vorgelegten und Untergebenen zu stärken und einen wirklichen Kameradschaftsgeist aufkommen lassen. Treue gegenüber dem Betrieb und dem Führer des Betriebes, Verantwortungsbewußtsein, Pflichtgefühl und Kameradschaft gegen jedermann, das sind die wahren Kennzeichen einer echten Betriebsgemeinschaft. Nur durch Zusammenarbeit können wir Qualitätsarbeit hervorbringen, die wiederum Arbeit und Brot für jeden einzelnen bedeutet.

Wenn ein jeder ehrlich seine Pflicht tut, so dienen wir damit am besten unserem Werk, unserem Vaterland und unserem Führer Adolf Hitler. Mit eindringlichen Worten schilderte der Betriebsführer noch die Begriffe „Spionage und Sabotage“. Jeder soll stets eingedenk der Gefahren sein, die durch bewußtes oder unbewußtes Ausplaudern über Betriebsgeheimnisse unserem Werk und damit der deutschen Wirtschaft entstehen können. Wer bei diesem Existenzkampf unseres Volkes die Allgemeinheit durch sein Verhalten schädigt, hat strengste Strafe zu gewärtigen. Der Film „Verräter“, der von unserer Gefolgschaft besucht wurde, hat uns wohl allen die nötige Aufklärung gegeben.

Mit den herzlichsten Glückwünschen zum Weihnachtsfest und besten Wünschen für das neue Jahr schloß der Betriebsführer seine Ausführungen.

Betriebszellenobmann Illinger forderte in seiner Weihnachtsansprache u. a. zur Sparsamkeit mit dem Material auf und veranschaulichte, daß das Wort „Kampf dem Verderb“ nicht nur eine Phrase, sondern eine dringende Notwendigkeit in dem neuen Vierjahresplan der Reichsregierung darstelle. Mit dem Grundsatz, daß jeder Mensch seine Fehler und Mängel abzustellen bemüht sein sollte, wies Pg. Illinger darauf hin, daß, wenn man stark bleiben und sich überwinden könne, dann das eigene Selbstbewußtsein gestärkt werde. Erst wenn der einzelne gut ist, dann ist auch das ganze Volk gut. Darum wollen wir alle ernstlich an uns arbeiten, der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Wenn sich der Betriebsführer, Herr Direktor Neuhoß, und Betriebszellenobmann Illinger gegenseitig ihr Vertrauen für die Arbeit zum Wohle der Gefolgschaft aussprachen, so war dies das Empfinden aller. Die Gefolgschaft antwortete auf den von Pg. Illinger gesprochenen

Schlusssatz: „Wir grüßen den ersten Arbeiter der Nation, unseren Führer Adolf Hitler, und das durch ihn geeinigte Deutschland“ mit einem dreifachen kräftigen „Sieg-Heil“.

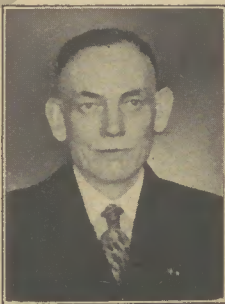
Der Ortsobmann der DAF, Ortsgruppe Oberkassel, Pg. Sackmann, überbrachte Grüße und Weihnachtswünsche des Gauobmannes und der Kreisverwaltung. Er führte in seiner Rede aus, daß das Deutschland Adolf Hitlers ein Hort des Friedens und der Arbeit sei und daß heute nach den unheilvollen Zuständen in den Betrieben vor der Machtübernahme keine Macht der Welt mehr den deutschen Arbeitsfrieden stören könne, den der Führer unserem ganzen Volk gebracht habe.

Mit einem gemeinschaftlich gesungenen Weihnachtslied wurde die Weihnachtsfeierstunde unseres letzten Betriebsappells im Jahre 1936 beschlossen.



Weihnachtsfeierstunde im Betrieb

Former
Karl Wamers,
Gießerei,
eingetr. 25. 1. 1911



Kernmacher
Peter Steins,
Gießerei,
eingetr. 22. 12. 1911



Former
Hubert Hadenbroich,
Gießerei,
eingetr. 29. 12. 1911



Betriebsbeamter
Paul Schlißum,
Bearbeitungswerkstatt,
eingetr. 29. 12. 1911



Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche

Adel der Arbeit

Von Hauptamtsleiter Claus Selzner

„In der Frühzeit des Nationalsozialismus, in einer Zeit, da die Menschen sich die ersten Gedanken über den nationalsozialistischen Begriff von der Arbeit und vom Arbeiter machten, war alles, was die Umwelt sich darunter vorstellte, noch ziemlich verworren und ungeklärt. Wir erklärten: Wir verstehen unter Arbeiter denjenigen, der eine notwendige und damit nützliche Arbeit leistet. Allein schon diese Proklamation brachte allen, die eine nützliche Arbeit leisteten, den Ehrentitel „Arbeiter“.“

Wir befanden uns einer Welt gegenüber, die nicht mehr systematisch war. Die einen sprachen von der Würde der Arbeit, und das, was sie sprachen, betraf einen kleinen Personenkreis und wurde von diesem als schöngeistig empfunden und verarbeitet. Die große Masse glaubte nicht an die Würde der Arbeit, sondern sie wurde stärkstens beeindruckt von ihrer Bürde. Die Arbeitsbedingungen schienen unerträglich, und man predigte, daß man sich von dieser Last und von diesen Ketten befreien müßte. Hier stoßen sich zwei Weltanschauungen. Hier zeigt es sich, daß der Nationalsozialismus eine echte Weltanschauung ist.

Der Führer hat das Wort geprägt: Es gibt nur einen Adel, den der Arbeit. Wir fühlen gerade heute, daß diese Formulierung des Führers stärker als jede andere der Wesenheit des deutschen Menschen und seiner Rassenesele gerecht wird. Wir wissen, daß unter den Völkern der Welt das deutsche Volk den Ehrentitel Arbeitervolk mit höchstem Recht führt, wie es uns auch klar ist, daß das jüdische Volk seinem Wesen und seiner Rasse nach den Titel Parasitenvolk mit höchstem Recht führt.

Wir haben die Arbeit zum höchsten Adel erhoben und damit einen Altar errichtet, auf dem das Heiligste, was wir besitzen, thronet, nämlich die Arbeit selbst. Wir haben gefunden, daß der Führer mit seinen richtungsweisenden Erklärungen und seinem persönlichen Vorbild uns in diesem Weltkampf in eine Position emporgerissen hat, die es uns gestattet, diesen letzten Endes geistigen Kampf mit unseren geistigen Waffen zu bestehen. Wir haben den Führer in Nürnberg gehört, als er die Begriffe Arbeitgeber und Arbeitnehmer ablehnte und den Begriff der Arbeitsbeauftragten der Nation herausstellte.

Es gibt Menschen, die plappern gedankenlos alles nach, was irgendwann einmal gesagt oder bewußt zur Begriffsverwirrung hineingetragen worden ist. Da ist z. B. das Wort von dem Gegensatz zwischen Theorie und Praxis. Wenn das stimmen würde, käme man zu einer Unterbewertung der geistigen Arbeit und zu einer Unterbewertung der Handarbeit. Beides ist falsch. Die Hand kann ohne den Kopf nicht bestehen und der Kopf nicht ohne die Hand. In jeder Aufgabe ist ein Teil Handarbeit und ein Teil Kopfarbeit eingeschlossen, nur Umfang oder spezifische Art der Arbeit kann das Verhältnis oder den Anteil der einen oder anderen Tätigkeit verschieben. Eine Über- oder Unterbewertung des einen oder anderen Anteils ist völlig abwegig, denn jede Arbeit, die nützlich ist, ist zugleich gemeinnützig und sozialistisch.

Wenn wir so die Arbeit ansehen, dann taucht vor uns der Träger der Arbeit, der Arbeiter, als eine neue Gestalt auf, als Träger einer Mission. Je mehr die Völker sich dem nordischen Wesen verwandt fühlen, desto mehr werden sie in dem deutschen Vorbild eine hochzuachtende Wesenheit sehen. Und die Achtung vor der Wesenheit des andern ist die Voraussetzung für das Vertrauen zu der Persönlichkeit des andern. Und ist das Vertrauen vorhanden, dann ist die Freundschaft nicht fern.

Wir müssen nun in einer neuen Welt, in die wir durch den Führer hineingestellt wurden, die Religion des Deutschen, den Nationalsozialismus, entwickeln. Seit dem Auftreten des Führers der Lehre von der Wesenheit der Deutschen begreifen immer größere Teile des Volkes die Einfachheit und die Richtigkeit der Lehre. Doch ist es geradezu erstaunlich: je höher der angebliche Bildungsgrad bei den deutschen Menschen ist, desto schwieriger wird es diesen Menschen, sich auf die einfachsten Dinge zu konzentrieren. Es ist nicht so, daß die Menschen bösen Willens wären, sondern sie sind vielleicht nur gründlicher, aber diese Gründlichkeit hat eine falsche Stoßrichtung. Sie zerplittert in Details und wird daher wirkungslos. Und das wird oft als graue Theorie bezeichnet und entwertet damit praktisch den Wert der geistigen Arbeit.

Die Arbeit in Deutschland ist eine gemeinnützige und damit eine sozialistische. Jeder Deutsche hat das Recht und die Pflicht auf Arbeit. Die Summe aller Arbeit ist die Kultur eines Volkes. Deshalb ist ihre Tätigkeit eine Kulturarbeit ersten Ranges. Wir wollen die Leistungsaristokratie in Deutschland vorwärtstreiben und ordnen. Das ist die schönste Aufgabe, die es gibt. Wenn sie dieses Volk in der Arbeit zur höchsten Leistung befähigen, dann wird diese Leistung auch ihren Niederschlag finden in den Einrichtungen zum Schutze der deutschen Arbeit, des deutschen Arbeiters, und damit wird aus der Lehre von der Arbeit eine Lehre des Friedens, eine Lehre der Verständigung, eine Lehre der Achtung und der Ehre für die ganze Welt.“

ZUM ABSCHLUSS DER UNFALLVERHÜTUNGSWOCHEN

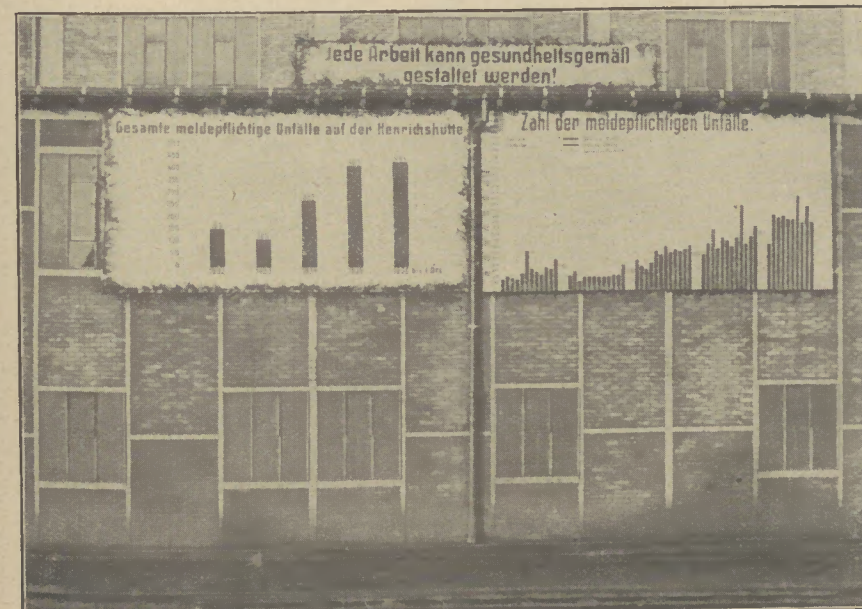


bringen wir beisteher
Aufnahmen vom Betriebsge
der Henrichshütte

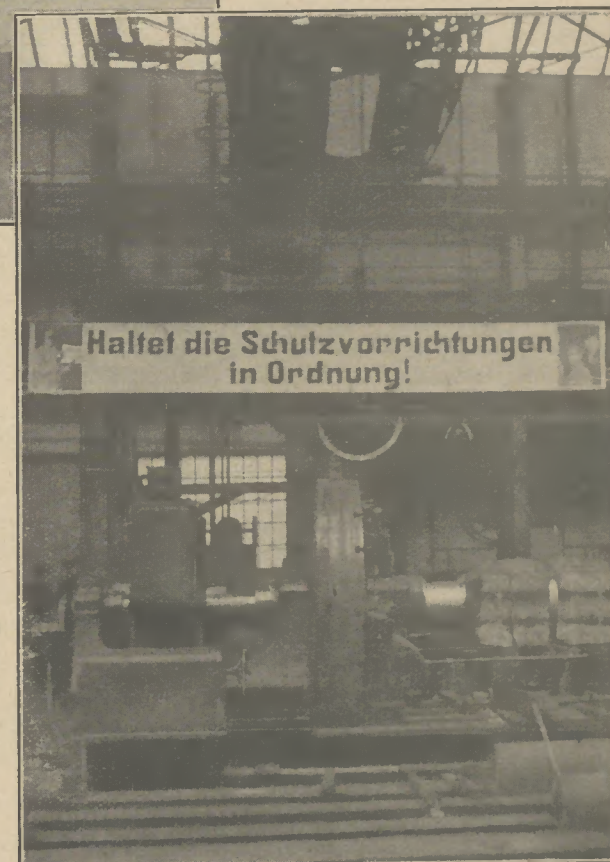


Schützt Euch bei der Arbeit!

Im Verlauf der Unfallverhütungsaktion sind im Dezember vorigen Jahres rechts und links neben dem Haupttor zwei Schaukästen angebracht worden (siehe die beiden linksstehenden Bilder). In diesen Schaukästen werden auch weiterhin für die Zukunft wechselweise die verschiedensten Schutzmittel ausgestellt, welche zur Verhütung von Unfällen bei den verschiedenen Arbeiten in den Betrieben benutzt werden müssen. Es ist Pflicht eines jeden Gefolgschaftsmitgliedes, für sein und seiner Arbeitskameraden Leben und Gesundheit zu sorgen. Beachtet daher diese Schaukästen und wendet Euch zwecks näherer Auskunft an die Abteilung für Unfallschutz



Aufnahmen
von
H. Liebrau

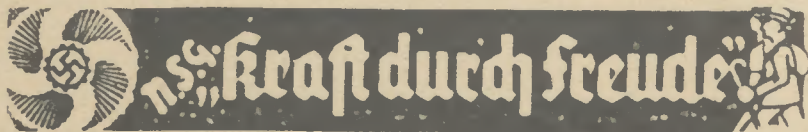


Der Kamerad

Wenn einer von uns müde wird,
der andere für ihn wacht.
Wenn einer von uns zweifeln will,
der andere gläubig lacht.

Wenn einer von uns fallen sollt,
der andere steht für zwei.
Denn jedem Kämpfer gibt ein Gott
den Kameraden bei.

Herybert Menzel



Die reistlichen Winterfahrten

Sechs Winterfahrten wurden bereits abgeschlossen und durchgeführt. Um allen Interessenten nunmehr ein klares Bild über unsere noch durchzuführenden Winterfahrten zu geben, lassen wir diese nachstehend folgen:

U 5/37 v. 1. 2. 37 bis 14. 2. 37	Ruhpolding (Oberbayern)	57,60
U 6/37 v. 19. 2. 37 bis 5. 3. 37	Oberammergau (Oberbayern)	60,20
U 7/37 v. 25. 3. 37 bis 31. 3. 37	Thale (Harz)	26,50
	(Winter = Fahrt)	

Zu folgenden Fahrten können sich die Teilnehmer für Skifurser anmelden:

U 5/37 v. 1. 2. 37 bis 14. 2. 37	Ruhpolding (Oberbayern)	67,60
U 6/37 v. 19. 2. 37 bis 5. 3. 37	Oberammergau (Oberbayern)	70,20

Die Skifursusgebühr beträgt 10 Reichsmark und ist in diesem Preis einbegriffen.

Gleichzeitig geben wir nochmals unsere Kurzfahrten bekannt und empfehlen jedem Interessenten, sich baldigst anzumelden, da hierfür die Nachfrage äußerst groß ist:

K 109/37 Fahrt zur „Grünen Woche“ nach Berlin vom 28. bis 31. 3. 1937, 23,50 RM. einschl. Fahrt, Verpflegung und Eintritt zur Ausstellung, 12,50 RM. ohne Verpflegung.

K 110/37 Fahrt zur Automobil-Ausstellung nach Berlin vom 25. bis 28. 2. 1937, 23,50 RM. einschl. Fahrt, Verpflegung und Eintritt zur Ausstellung, 12,50 RM. ohne Verpflegung.

K 108/37 Fahrt zur Leipziger Messe vom 4. bis 7. 3. 1937, 22 RM. einschl. Fahrt, Verpflegung und Eintritt zur Ausstellung, 12,00 RM. ohne Verpflegung.

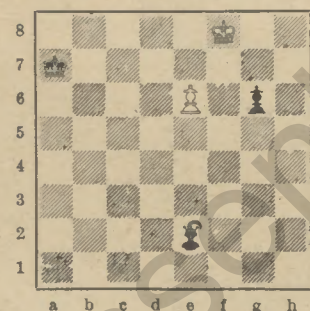
Zu den sonstigen Veranstaltungen während der Ausstellung bzw. Messe werden diesbezügliche Berechtigungscheine zu RdF-Preisen herausgegeben. Abgangstation: Hagen.

Die Abfahrt erfolgt jeweils am Abend des ersten Tages, während die Rückfahrt spät abends am letzten Reisetag vorgesehen ist. Dies gilt nur für die Kurzfahrten.

Anmeldungen sofort bei allen Betriebs- und Ortswarten der NSG. „Kraft durch Freude“ sowie beim Kreisamt Ennepe-Ruhr, Gelvesberg, Wittener Straße 5, Telefon 3855/56.“

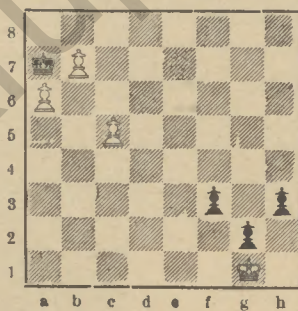
Schachette

Endspiel von Akti



Weiß am Zuge hält remis.
Weiß: Kf8, Be6 (2).
Schwarz: Ka7, Le2, Bg6 (3).

Lehr-Aufgabe



Weiß am Zuge gewinnt.
Weiß: Kg1, Ba6, b7, c5 (4).
Schwarz: Ka7, Bf3, g2, h3 (4).

Lösungen unserer Rätsel und Schachaufgaben aus Nr. 20

Skat-Aufgabe

Dieses Spiel kann Mittelhand verlieren, und zwar so: Vorhand spielt Pf-As an, Hinterhand wimmelt eine volle Karte. Vorhand spielt Pf-Zehn nach, Mittelhand kann jetzt „stecken“ wie er mag, Hinterhand übernimmt oder bleibt mit Pf-Bauer hoch, und kommen damit, falls Vorhand noch ein weiteres As oder eine Zehn hat, aus dem Schneider.

Problem von R. A. Orimont

1. Se8—d6 (eine Zugzwangsaufgabe); 1., e7×d6; 2. Tc6—c7+, Kd7—e8; 3. f5—f6 (mit der Drohung 4. f6—f7#). Folgt jetzt 3. Sg6—e5, so antwortet Weiß mit 4. Te7—e7#. Schwarz konnte im ersten Zuge auch 1., Sg6 beliebig, es wäre aber Se6—f8+ mit Tel—e8# erfolgt.

Urdruck von F. Paulus, Hattingen

Hier die Autorlösung (Weiteres im Briefkasten).

1. Se8—b6, Le1—g3; 2. Sb6—d7+, Kc5—d5; 3. Be3—e4#. 1., d4×e3; 2. Sb6—d7+, Kc5—d4; 3. Tg6—d6#. 1., Kc5—b5; 2. Sb6—d7, beliebig; 3. a3—a4#.

Lösungen aus Nr. 21

Rechenaufgabe von D. Küper, Witten

$$2x + \frac{x}{2} + \frac{x}{4} + 1 = 100 = \frac{11x}{4} = 99 = x = 36 \text{ Schafe.}$$

Endspiel von W. J. Esfin

Zawohl, und zwar auf folgenden Art: 1. Dh3—e6+, Kg8—h8 (Kf8??—Df7#); 2. Se5—f7+, Kh8—g8; 3. Sf7—h6+, Kg8—h8 (jetzt folgt der Witz der ganzen Sache); 4. De6—g8+!! (S oder T muß die Dame schlagen und damit dem König das letzte Fluchtfeld sperren); 5. Sh6—f7#.

Problem von A. S. Solowjow

1. Ld6—g3 (mit der Drohung De6—e6#),, Td3—d6#.

2. Kc5×d6#. — 1., Td3—d5+, 2. De6×d5#.

1., Td3—e3; 2. f2×e3#. — 1., Td3×g3; 2. f2×g3#.

1., De2×e4+; 2. Kc5×e4#. — 1., De2—e2; 2. Se4—d6#.

1., Lh7—g8; 2. De6—g#.



Silbenrätsel

Aus folgenden Silben sind fünfzehn Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben (ch = ein Buchstabe), in richtiger Reihenfolge gelesen, einen Begriff ergeben, den das neue Deutschland geschaffen hat. (Eingefandt von Friedrich Thüner, Hattingen.)
au—chi—deutsch—dort—e—em—en—fe—fel—feu—fried—kar—la—land—ma—me—mund—na—rhein—ri—rich—ro—ruhr—se—su—tee—to—tof—ul—ur

Bedeutung der Wörter:

1. Frucht, 2. deutscher Fluß, 3. Fahrzeug, 4. Männername, 5. Getränk, 6. europäischer Staat, 7. Mädchenname, 8. Blume, 9. asiatischer Staat, 10. Erfolgezeit, 11. Fluß in Westfalen, 12. Rante, 13. Laubbaum, 14. Stadt in Westfalen, 15. Mädchenname.

Für die richtige Lösung: 2 Punkte.

NB. Briefkasten und weitere Lösungen in der nächsten Nummer.

Briefkasten für unsere Rätselfreunde

In Nr. 1 des neuen Jahrgangs der Werks-Zeitung ist der Schriftleitung ein Schnitzer unterlaufen. Die Lösungen des Rätselfreundes Zumppe sind irrtümlich veröffentlicht worden. Die Aufgaben aus Nr. 24 und 25 werden daher aus dem Löserwettbewerb zurückgezogen, d. h. alle Rätselfreunde, welche die Lösungen noch vor Erscheinen der Lösungen gebracht haben, bekommen dieselben noch bewertet.

Herrn A. Struß, Witten:

Ihre Lösungen des Silbenrätsels aus Nr. 17 ist zu spät eingegangen. Außerdem noch fehlerhaft (18. Ausdruck? — Ausdruck!).

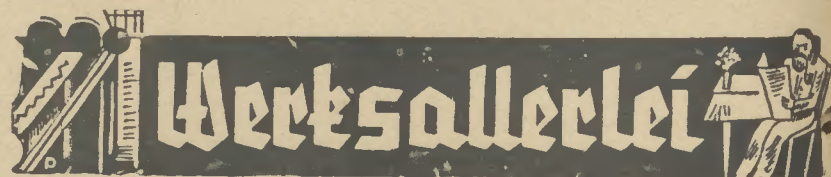
Herrn G. Schürmann, Witten:

Auch Ihre Lösung des gleichen Rätsels ging zu spät ein.

Hr. H. Hlad, Witten:

Zu Ihrer Lösung des Problems von A. Schiffmann in Nr. 18 der Werks-Zeitung. Nein, so einfach geht die Sache doch nicht. Bei der Lösung von Schachaufgaben müssen Sie versuchen, die fürstnöglichen Züge beider Parteien zu machen. Bitte sehen Sie sich mal die Lösung an. Sie werden dann sehen, mit welcher Gedankentiefe, scharfer Logik, aber auch wie raffiniert solche Aufgaben angelegt werden.

Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß im neuen Jahre keine Geldpreise mehr zur Verteilung kommen.



Unsere Jubilare

Henrichshütte

Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:



Karl Lummer, Maschinist, Koferei, eingetreten am 31. 12. 1911



Bild oben:
Karl Ebert, Mech.
Werkstatt II, einge-
treten am 29. 12.
1911.



Bild rechts:
Wilhelm Dölle,
Lademeister,
Walzwerk II,
eingetr. am 4. 1. 12



Bild links:
Gustav Richter,
Laboratorium,
eingetr. am 5. 1. 12



Den Jubilaren
unsere herzlichsten
Glückwünsche!

Gussstahlwerk Witten

Auf eine vierzigjährige Tätigkeit konnte
zurückblicken:
Herr Johann Schulz, Stahlwerk,
am 3. 12. 1936



Auf eine fünfundzwanzigjährige Tätig-
keit konnte zurückblicken:
Herr Gustav Nerlich, Feinwalzwerk,
am 28. 12. 1936



Den Jubilaren unsere herzlichsten Glückwünsche!

Henrichshütte, Abt. Lehrwerkstatt

Belohnung für Rettung aus Unfallgefahr

Das Gefolgschaftsmitglied Hans Bauer, Hochofen, erhielt von der Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft eine Prämie von 20 Reichsmark, weil er den Rangierer Heinrich Täubig, der zu Fall gekommen war und auf den Schienen lag, vor den rollenden Rädern eines Eisenbahnwagens fortgezogen hatte. Täubig wurde durch das entschlossene Handeln Bauers vor dem Ueberfahren gerettet.

Abteilung für Unfallschutz

Ausgezeichnete Unfallverhütungsvorschläge

Während der Unfallverhütungsaktion vom 4. bis 31. Dezember 1936 hatten wir unseren Lehrlingen die Aufgabe gestellt, Aufsätze über das Wesen des Unfallschutzes zu liefern, mit dem Hinweis, daß die besten Arbeiten eine Auszeichnung erhalten sollten. Erfreulicherweise können wir heute berichten, daß die hier namentlich aufgeführten Lehrlinge besonders erfolgreich bei dem Wettbewerb waren. Unser Dreherlehrling Willi Schmitz hat einen Vorschlag zur Abstellung eines Mangels im Betriebe erbracht. Seine Arbeit ist zum Reichswettbewerb eingereicht.

1. Willi Schmitz, 2. Hans Luchardt, 3. Günter Heinzinger, 4. Hans Kaiser, 5. Edmund Siodla, 6. Josef Stepanek, 7. Otto Storchmann.

Berichtigung

Wir brachten in Werks-Zeitung Nr. 25 das Bild einer Leiter mit aufgesetzten verschraubten Sprossen. Diese Ausführung ist nach den neuen Unfallverhütungsvorschriften vom 1. April 1934 nicht mehr zulässig. Es dürfen nur noch Leitern mit seitlich eingelassenen Sprossen verwendet werden. Für Bauleitern ist die Ausführung mit engerem Sprossenabstand, wie Bild in Nr. 25 zeigt, noch zulässig.

Familiennachrichten

Henrichshütte

Eheschließungen:

Leo Maicher, Stahlpuherei, am 28. 12. 36; Erich Nobe, Stahlwerk, am 24. 12. 36.

Geburten:

Ein Sohn:

Gustav Langefeld, Hammerwerk, am 4. 1. 37 — Gustav; Anton Rüssel, Stahlwerk, am 7. 1. 37 — Anton; Artur Lohberg, Mech. Werkstatt 4, am 28. 12. 36 — Manfred; Andreas Hommerich, Walzwerk II, am 9. 1. 37 — Rolf; Walter Steinhäuser, Koferei, am 13. 1. 37 — Horst.

Eine Tochter:

Erich Zahnte, Stahlwerk, am 27. 12. 36 — Doris; Emil Rämper, Walzwerk II, am 4. 1. 37 — Gerda; Karl Benn, Mech. Werkstatt 4, am 30. 12. 36 — Margret.

Sterbefälle:

Chefrau des Theodor Rüsche, Instandsetzungswerk I, gestorben am 11. 1. 37.

Gussstahlwerk Witten

Eheschließungen:

Alex Peter Heinrich Riß, Elektrobetrieb, am 12. 12. 36.

Geburten:

Ein Sohn:

Otto Baumgart, Stahlwerk, am 18. 12. 36 — Günter; Walter Rutloh, Dampf- und Wasseranlage, am 18. 12. 36 — Wilhelm; Alfred Wende, Zur. Bloßw., am 18. 12. 36 — Manfred; Wilhelm Schreiber, Zimmerei, am 22. 12. 36 — Wolfgang; Wilhelm Schlichting, Bloßwalzwerk, am 27. 12. 36 — Heinrich; Friedrich Diegengang, Drahtwalzwerk, am 29. 12. 36 — Helmut Friedrich; Adolf Vente, Vergüterei, am 29. 12. 36 — Adolf; Leonhard Gabis, Kranf., Elektr., am 2. 1. 37 — Günter; Gustav Kircheisen, Stabzieherei, am 5. 1. 37 — Jürgen; Wilhelm Karl Scheffer, Elektrobetrieb, am 2. 1. 37 — Karlheinz.

Eine Tochter:

Friedrich Fink, Vergüterei, am 19. 12. 36 — Christel; Josef Ritter, Stabzieherei, am 22. 12. 36 — Luise; Johann Wagner, Grobwalzwerk, am 29. 12. 36 — Doris; Paul Schön, Hammerwerk II, am 31. 12. 36 — Ursula; Heinrich Erdrügge, Zur. Bloßw., am 30. 12. 36 — Edith; Fritz Freitag, Stahlwerk, am 8. 1. 37 — Gisela.

Sterbefälle:

Kind Dieter des Oskar Rudolph, Feinwalzwerk, 4 Monate, gestorben am 20. 12. 36; Kind Herta des Hermann Nikolaus, Zur. Bloßw., 10 Jahre, gestorben am 27. 12. 36.

Gelsenkirchener Gussstahlwerk

Eheschließungen:

Bernhard Mania, Rep.-Schlosserei, am 9. 12. 36; Ernst Ruster, Stahlgießerei I, am 10. 12. 36; Adolf Schlange, Stahlgießerei I, am 22. 12. 36.

Geburten:

Ein Sohn:

Mania, Rep.-Schlosserei, am 3. 11. 36 — Manfred.

Eine Tochter:

Rather, Formerei II, am 3. 1. 37 — Gerda; Heinrich Thoms, Bauabteilung, am 1. 1. 37 — Edeltraut.

Stahlwerk Krieger

Eheschließungen:

Wilhelm Wienes, Stahlwerk, am 31. 12. 36.

Geburten:

Ein Sohn:

Christian Didelot, Bearbeitungswerkstatt, am 25. 12. 36 — Hans Christian; Kurt Brokus, Bearbeitungswerkstatt, am 5. 1. 37 — Kurt Gotthard; Hubert Schmitz, Bearbeitungswerkstatt, am 8. 1. 37 — Josef Hubert.

Eine Tochter:

Wilhelm Höck, Instandsetzungswerkstatt, am 24. 12. 36 — Ursula Sybilla; August Müller, Instandsetzungswerkstatt, am 26. 12. 36 — Ingrid Margarete Erika; Josef Eßers, Gießerei, am 2. 1. 37 — Helene Sofia.

Preßwerke Brackwede

Eheschließungen:
Georg Lippert, Technisches Büro, am 15. 12. 36.
Geburten:
Eine Tochter:
Max Graßl, Rep.-Schlosser, am 5. 12. 36 — Käthe; Kurt Edelmann, Richterei, am 25. 12. 36 — Margret.

Nachruf
Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 29. Dezember 1936 unser Gefolgschaftsmitglied
Herr Gustav Ripper
im Alter von siebenundfünfzig Jahren. — Wir verlieren in dem Verstorbenen einen tüchtigen und gewissenhaften Arbeitskameraden, welcher auf eine einundzwanzigjährige Tätigkeit in unserer Elektro-Abteilung zurückblicken konnte.
Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes Andenken bewahren.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der Ruhrstahl Aktiengesellschaft Heinrichshütte

Dankagung
Für die mir anlässlich meines fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums bei der Ruhrstahl A.-G., Stahlwerk Krieger zu Düsseldorf-Oberkassel erwiesenen Aufmerksamkeiten sage ich allen meinen herzlichsten Dank.
Paul Schlidum,
Düsseldorf-Oberkassel, Hansa-Allee 346

Fahrräder, Waschmaschinen, faltboote und Zelte. Auf Wunsch Teilzahlung
Fahrradhaus Zimmermann
Witten, Hauptstr. 34 • Hattingen, Bruchstr. 6

Ab Lager die führenden Marken der
Radio-Empfänger
Fritz Holtsträter Dipl.-Ing.
Hattingen-Ruhr, Fernruf 3034


Gute fachmännische
Reparaturen
pünktlich und preiswert
bei
DREENHAUS, Hattingen

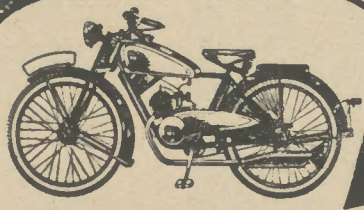
Mitarbeiter dieser Zeitung
bauen an der Betriebsgemeinschaft!
Willst Du abseits stehen?

Schuhe längen und weiten • Reparaturen •
Lederwaren **Otto Endlich**
Hattingen, Gr. Weillstraße 11


Für 29.-
Reichsmark ein Fahrrad mit Garantie und Freilauf-Rücktrittbremse. Original Stricker mit Außenlösung, komplett RM. 36.-.
Katalog über Fahrräder u. Lampen frei
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 472

Brautpaare und Möbel-Interessenten
finden stets preiswerte und gute **Möbel- und Polsterwaren** in großer Auswahl im bekannten
Möbelhaus Zschau
Hattingen, Steinhagen 20—22

Sie staunen
über die große Auswahl in **Herren-, Burschen-, Knaben-Anzügen und Mänteln**
noch mehr über die billigen Preise im Fachgeschäft
Demmler
Hattingen-R., Gr. Weillstr. 10/12
Kommen, sehen und kaufen!



NSU-D-RAD VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE AG. NECKARSULM/WURTT.

Bettfedern
Stepp- und Daunendecken eigener Anfertigung
Bett-Inlett sehr günstig von der
Sächsische Bettfedern-Fabrik

Paul Hoyer
Delitzsch 46
Provinz Sachsen
in Berlin-Lichtenberg

Militär-
Drellhosen oder -Röcke 1,30, Moleskin-Hosen oder -Röcke 1,60, Schupo-Breecheshosen schwarz 4,25, Leder-gamaschen 3,50, alles gut erhalten u. instand gesetzt.
R. Habernickel & Co.
Düsseldorf 272
Preisliste frei.

Kleine Anzeigen können Werks-an-gehörige kostenlos aufgeben

Neue Gänsefedern
Zum Selbststreifen, mit Daun- en, doppelt gewaschen u. ge- reinigt, 1/2 kg 1.50, beste Qua- lität 2.50, Gänse 1/2-Daunen weiß 3.50, 5.-, 1a 5.50, Gänse- daunen u. 7.-, 8.-, füllfrä- tige Bettfedern halbweiß 3.25, Gänsefedern weiß 4.25, sehr hart und weich 5.25, 1a 6.25. Preisw. Garantie-Inlette. Ver- sand per Nachnahme, ab 2 1/2 kg portofrei. Garantie f. reelle, staubfr. Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück.
Paul Wodrich Gänsefedernwäscherei
Neutrebbin 136 Dberbr

Thöne
Hattingen
gegenüber der Post
Seit 1858 das bewährte
Haus für Kleidung und Textilwaren
In Güte und Preis- würdigkeit unübertreff- lich

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daun- en, ungerissen, doppelt gereinigt 1/2 kg 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daun- en 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, 1a Voll- daunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2 1/2 kg portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei,
Neutrebbin 61 b (Oderbr.).
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruchs Stammhaus gegr. 1858.

Brillen
in bester Qualität fertigt fachgemäß an
OPTIKER Niemann
HATTINGEN/R.
Gegründet 1888 — Am Flachsmarkt

Haben Sie schon gelesen, Frau Jack?

Was Muskator alles bietet: die praktischen Legetabel- len, das reichhaltige Geflü- gelbuch, die interessante Muskator-Zeitung, Film-Vor- träge, kostenlose Untersu- chungen und Beratungen. Das sind doch große Vor- teile. Wichtiger ist aber, daß Muskator-Futter richtig gegeben wird.

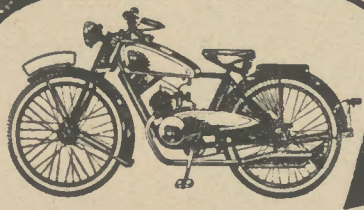
*) «halb und halb» d. h.: zur Hälfte Muskator- Legemehl. Es ist eiweiß- reicher, viel billiger und bringt noch mehr Eier.

Muskator


Ankauf aller Rohfelle
zu besten Leipziger Tagespreisen sowie Gerben, Färben und Verarbeiten zum schönsten Pelzschmuck billig. Vereins- Sammelstellen besonderen Rabatt.
Deutsches Geschäft, Anfragen in
Fellhandlung Max Gogisch,
Leipzig C 1, Nikolaistraße 12/14

für kluge fahrer

NSU baut Motorräder und Fahrräder. Aus der doppelten Aufgabe weiß NSU, wie ein Motor- fahrrad sein muß. • So entstand NSU-QUICK, die 100 ccm-Maschine. • Für kluge Fahrer NSU- QUICK, die prachtvolle 100 ccm-Maschine.


NSU
QUICK
kostet nur **290** MARK
MOTOR-GETRIEBE-RAHMEN-ALLES VON NSU